

Annette Endruschat (Leipzig)

## Die Kulturpolitik Portugals

### 0 Vorbemerkungen

Innerhalb weniger Jahre stehen Portugals Kulturpolitiker und Kulturschaffende vor der Aufgabe, eine Reihe kultureller Großveranstaltungen mit internationaler Gewichtung durchzuführen: nach «Lissabon — Europäische Kulturhauptstadt 1994» die Feierlichkeiten zur Erinnerung an die fünfhundertste Wiederkehr der Entdeckung des Seewegs nach Indien, dann Portugal als Schwerpunkt auf der Frankfurter Buchmesse 1997, schließlich die Weltausstellung 1998 in Lissabon. Diese Ereignisse sind hervorragende Gelegenheiten, um auf die facettenreiche Kultur des kleinen Landes aufmerksam zu machen und auf diesem Gebiet in der Vergangenheit Versäumtes nachzuholen, denn obwohl sich Portugal inzwischen zu einem touristisch begehrten Land entwickelt hat, sind seine Kultur, Geschichte und Traditionen im Ausland doch weitgehend unbekannt geblieben. Dies ist unter anderem auch der geringen Außenwirksamkeit portugiesischer Kulturpolitik zuzuschreiben.

Die Bewahrung alter Bräuche und die Darstellung des kulturellen Erbes sind in einem Land, das sich mitten im ökonomischen Aufschwung befindet, einen großen Teil seiner Einnahmen dem Tourismus verdankt und sich im zusammenwachsenden Europa zu behaupten sucht, sicher kaum ohne Kompromisse realisierbar. Dazu zwei Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit: 1990 wurde eine alte Tradition wieder belebt: die Ausrichtung der *Festas dos Santos Populares*. Diese Lissabonner Festtage dauern die gesamte zweite Monatshälfte des Juni über an und beziehen die Feiertage zu Ehren der Schutzheiligen von Lissabon, deren Höhepunkt die *Noite de Santo António* (die Nacht des Heiligen Antonius) darstellt, sowie die jährlich im Juni stattfindende Freiluft-Buchmesse (*Feira do Livro*) im *Parque Eduardo VII* ein. Einer Einschätzung der Kulturhistorikerin Eduarda Dionísio (1993: 392) zufolge fehle es jedoch diesen Tagen an Enthusiasmus seitens der Bevölkerung, die immer mehr, gemeinsam mit den Touristen, die Rolle des Zuschauers spiele und mehr oder weniger passiv an den konsumorientierten Angeboten teilnehme.

Das zweite Beispiel: Die Veranstaltungen im Programm zur Kulturhauptstadt Europa 1994 setzten, ebenfalls insbesondere unter dem Blickwinkel des Kulturtourismus konzipiert, auf große Veranstaltungen, bekannte Allgemeinplätze und offizielle

Darbietungen; die Kulturtraditionen des Landes bekamen dabei kaum die Chance, vorgestellt zu werden. Hinzu kam die prekäre finanzielle Situation, so daß Mittel zur Finanzierung der Veranstaltungen aus dem laufenden Kulturhaushalt genommen wurden. Daher standen im dicken Veranstaltungskalender leider allzu viele Theateraufführungen, Ausstellungen oder Konzerte, die auch ohne das Prädikat der Kulturhauptstadt stattgefunden hätten (*Expresso*, 20. März 1993, S. 17).

Beide Beispiele sind symptomatisch für die gegenwärtige Situation, in der sich die portugiesische Kultur immer stärker der Außenwelt öffnet. Die größte Herausforderung, nicht nur in Portugal, sondern in ganz Europa, besteht nun aber darin, historisch Gewachsenes in das vor allem unter wirtschaftlichen Vorzeichen initiierte Unternehmen Europäische Union programmatisch einzubringen, ohne ihm Spontaneität und Ursprünglichkeit zu nehmen. Daraus erwachsen völlig neue Herausforderungen für die Kulturpolitik.

Auch die im Juli 1996 erfolgte Gründung der Gemeinschaft der Länder Portugiesischer Sprache (*Comunidade dos Países de Língua Portuguesa*; siehe Große 1996 und 1997) wird, über die Koordination gemeinsamer kultureller Aktivitäten hinausgehend, insbesondere der Verteidigung und Verstärkung der kulturellen Identität eines jeden Mitgliedslandes dienen. Das dabei angestrebte Lusophonie-Konzept, das sich, konsequent angewandt, über vier Kontinente erstreckt, wird in den nächsten Jahren zu einer Neudefinition und Bereicherung der kulturpolitischen Aktivitäten führen.

Neue Anforderungen — neue Ausführende: Mit dem Regierungswechsel im Jahre 1995 begann eine «Kulturrevolution», die über eine bloße Umstrukturierung weit hinaus gehen will. Im folgenden sollen Strukturen und Aktivitäten des neuen Kulturministeriums und seiner Gremien ebenso wie die Rolle zweier über die Grenzen Portugals hinaus tätiger Kulturinstitutionen — des *Instituto Camões* und der *Fundação Calouste Gulbenkian* — hinsichtlich der im In- und Ausland verfolgten Kulturpolitik vorgestellt werden.

## 1 Das portugiesische Kulturministerium und seine Politik im Inland

### 1.1 Geschichtliches

Ein Ministerium für Kultur gibt es in Portugal erst seit 1981. Nachdem ab 1926 unter Salazar auch die Kulturpolitik über viele Jahre totalitär geführt wurde, setzte mit der Nelkenrevolution von 1974 eine Demokratisierung der Institutionen und vor allem der Inhalte ein. Zunächst lag die staatliche Kulturpolitik in den Händen des Ministeriums für Volksbildung und Kultur und einem ihm angegliederten Staatssekretariat für Kulturelle Angelegenheiten und Wissenschaftliche Forschun-

gen. Von 1975 an oblag die Kultur teilweise auch dem Ministerium für Soziale Kommunikation (*Ministério da Comunicação Social*), das eine Generaldirektion für Volkskultur und Kulturveranstaltungen besaß. Ab 1977 gehörte das nunmehr kurz *Secretariado de Estado da Cultura* genannte Staatssekretariat für Kultur zum Ministerium für Kultur und Wissenschaft; auch später balancierte es zwischen Premierminister und Bildungsminister, bis schließlich mit dem Machtantritt der *Aliança Democrática* im Jahre 1981 ein mit allen notwendigen Kompetenzen ausgestattetes eigenständiges Ministerium für Kultur gebildet wurde.

Zu jenem Zeitpunkt öffnete sich Portugal mehr und mehr den anderen Ländern Europas und trat schließlich der Europäischen Union — damals noch «Europäische Gemeinschaften» genannt — bei. Die portugiesische Kultur mußte nun im europäischen Kontext ihre Eigenständigkeit bestimmen und wahren, sich gleichzeitig aber auch in die europäische Gesamtkultur einfügen.

Mit dem Jahr 1992 setzte jedoch nochmals ein eher unrühmliches Kapitel portugiesischer Kulturpolitik ein: Unter Minister Pedro Santana Lopes gab es eine Hinwendung zu autoritären Führungsmethoden, Verbürokratisierung des Apparates und Mißbrauch von Geldern waren die Folge. Wichtige Sektoren wie beispielsweise das Nationalarchiv, welches für die Aufarbeitung der jüngsten Geschichte Portugals einen wesentlichen Beitrag zu leisten gehabt hätte — unter anderem bezüglich des Zugangs zu den Archiven der PIDE (Geheime Staatspolizei unter Salazar) —, oder auch die Bereiche Architektur und Archäologie mit den entsprechenden staatlichen Instituten wurden vernachlässigt, der Nationalbibliothek wurde die Autonomie entzogen.

## 1.2 Allgemeine Inhalte der heutigen Kulturpolitik

Die gegenwärtig von der Regierung verfolgte Kulturpolitik Portugals zielt auf die Verbesserung und Erleichterung des Zugangs zur Kultur und der Bedingungen für das Kulturschaffen; der Staat habe der Kultur zu dienen und nicht umgekehrt die Kultur dem Staat (Kulturminister Carrilho, in: *Expresso*, 23. März 1996, S. 26).

Im Verständnis dieser Regierung stellt Kulturpolitik, in Verbindung mit dem Erziehungs- und Bildungssektor und der Wissenschaft, ein vorrangig zu behandelndes Gebiet der Regierungstätigkeit dar, für das zwei Grundsatzentscheidungen getroffen wurden: die Wiederherstellung des Kulturministeriums als Bindeglied zwischen Kulturpolitik und Regierungspolitik im allgemeinen sowie die wesentliche Erhöhung der Ausgaben für die Kultur.

Nach dem neuen Kultugesetz beruht portugiesische Kulturpolitik auf folgenden fünf Pfeilern: Demokratisierung, Dezentralisierung, Internationalisierung, Professionalisierung und Restrukturierung.

Während Demokratisierung, Dezentralisierung, Professionalisierung und Restrukturierung sich unmittelbar aus den im folgenden genannten institutionellen Veränderungen und Umorientierungen im Wirken der Institutionen ergeben, sind auf dem Gebiet der Internationalisierung ein weitreichendes Umdenken und völlig neue Inhalte erforderlich, geht es doch jetzt darum, die kulturelle Identität des Landes innerhalb universalistischer Tendenzen und interkultureller Dialoge herauszustellen.

### 1.3 Das neue Kulturministerium

Im März 1996 wurde eine komplette Umstrukturierung des Ministeriums für Kultur vorgenommen, die sich nicht auf eine Reorganisation von Institutionen beschränkte, sondern auch, nach den Worten von Minister Manuel Maria Carrilho, eine neue Philosophie der Kultur intendiert. Während die in die Kritik geratene «Reform» von 1992 willkürlich verschiedene Institutionen zusammenlegte, um Kosten zu sparen, setzt Carrilho verstärkt auf Inhalte und wirft den vorangegangenen Regierungen in einem Interview mit dem *Expresso* (23. März 1996, S. 20-33) «uma grande insensibilidade cultural» vor. Zu dem schweren Erbe, das er mit seinem Amtsantritt übernahm, gehören unter anderem Korruption und Vetternwirtschaft im Kultursektor sowie ein bedrückender Schuldenberg.

Das Hauptanliegen von Carrilhos Politik ist ein ausgewogenes Verhältnis von Bewahrung des kulturellen Erbes und Erneuerung. Nachholbedarf sieht er vor allem im Filmschaffen und in der archäologischen Erkundung Portugals. Schwerpunktmäßig unterzog er gemeinsam mit Expertengruppen insbesondere die für die Kulturlandschaft als besonders wichtig eingeschätzten Bereiche der Landesarchive, der Nationalbibliothek und der audiovisuellen Medien einer gründlichen Evaluierung, löste das Portugiesische Archäologische Institut, das Institut für Filmkunst und Audiovisuelle Medien ebenso wie die Nationalbibliothek aus den alten institutionellen Bindungen heraus und versah sie mit weitgehender Autonomie. Dem Vorwurf der unnötigen administrativen Aufspaltung begegnet er mit dem Argument der inhaltlich notwendigen Spezialisierung.

Im einzelnen gab es im Kulturministerium folgende institutionelle Veränderungen:

- neugeschaffene Einrichtungen: Institut für Archäologie (*Instituto Português de Arqueologia*), Institut für Zeitgenössische Kunst (*Instituto Português de Arte*)

- Contemporânea*), Zentrum für Photographie (*Centro Português de Fotografia*), Nationalrat für Kultur (*Conselho Nacional de Cultura*);
- umgebildete Institutionen: die Generaldirektion für Schauspiel (*Direcção-Geral dos Espectáculos*) spaltet sich in die Generalinspektion für Kulturelle Aktivitäten (*Inspecção-Geral das Actividades Culturais*) und in das Sekretariat für Autorenrechte (*Gabinete do Direito do Autor*) auf, das Institut für Buch- und Bibliothekswesen (*Instituto Português da Biblioteca e do Livro*) geht in den autonomen Einrichtungen der Nationalbibliothek (*Biblioteca Nacional*) und des Instituts für Buch und Bibliothek (*Instituto Português do Livro e da Biblioteca*) auf;
  - neugeordnete Einrichtungen: Institut für Nationale Archive / Torre do Tombo (*Instituto dos Arquivos Nacionais / Torre do Tombo*), Institut für Darstellende Künste (*Instituto Português das Artes do Espectáculo*);
  - Einrichtungen, die selbständig wurden: Nationaltheater (*Teatros Nacionais*), das Nationalballett (*Companhia Nacional de Bailado*), das Nationalorchester Porto (*Orquestra Nacional do Porto*).
  - Vorrangstellung des Kulturzentrums von Belém (*Centro Cultural de Belém*) als Stätte der Verbindung zwischen den großen staatlichen Kulturinstitutionen sowie zwischen ihnen und privaten Kulturförderern.

Alle Einrichtungen sollen als professionalisierte Institutionen funktionieren, die es dem Ministerium ermöglichen, schnell und effektiv dort tätig zu werden, wo es im Gesamtrahmen der Kulturpolitik notwendig ist.

Der neu gegründete *Conselho Nacional de Cultura* (Nationaler Kulturrat) steht als regierungsunabhängiges Expertengremium dem Kulturminister in Sachen Kulturpolitik beratend zur Seite und trägt somit insbesondere den Demokratisierungsbestrebungen portugiesischer Kulturpolitik Rechnung. Er setzt sich aus Kultursachverständigen verschiedener Parteien und aus den Gemeinden zusammen (zum Aufbau des Kulturministeriums siehe den Anhang).

#### 1.4 Dezentralisierung und Regionalisierung

Auch wenn wir in Portugal nicht das ansonsten in den europäischen Nationalstaaten ausgeprägte Regionalbewußtsein vorfinden, lassen sich z. B. regionale sprachliche, wirtschaftlich-soziale, kulturelle und architektonische Unterschiede feststellen. Der zweifellos im Land herrschenden eklatanten Asymmetrie im Kulturbereich, insbesondere zwischen Lissabon, Porto und Coimbra als den großen Zentren auf

der einen Seite und dem Landesinneren sowie den nördlichen Regionen auf der anderen Seite soll künftig begegnet werden.

Historisch als Zentralgewalt gewachsen, mit allen positiven wie negativen Seiten, entwickelte sich Portugal zu einem Staat, dessen Regionen in unterschiedlichem Maße an den Ausgaben für kulturelle Zwecke beteiligt waren und sind. Die Regionen Lissabon und Vale do Tejo (Setúbal) sowie der Norden (Braga) hatten 1993 die höchsten Ausgaben (62 % der Gesamtausgaben für Kultur kamen hier von den Kommunen — Pereira Marques 1995: 94), die südlichen Regionen Alentejo und Algarve hingegen konnten weit weniger Geld für die kommunale Kultur aufbringen. Diese finanzielle Diskrepanz steht im Widerspruch zur gestiegenen Eigenverantwortung aller Selbstverwaltungseinrichtungen.

Die in Portugal gegenwärtig stattfindende Dezentralisierungs- und Regionalisierungsbewegung findet auch und gerade im Bereich der Kulturpolitik Unterstützung. Den *Delegações Regionais de Cultura* kommt in diesem Kontext die wichtige Aufgabe zu, die Verbindung zwischen dem Kulturministerium und den regionalen Autarkien zu gewährleisten. Angestrebt wird eine zunehmende Unterstützung lokaler Institutionen wie z. B. Kulturzentren, Galerien, Festivals, Universitäten, Betrieben, Stiftungen etc., deren Selbständigkeit und Bedeutung dadurch stimuliert und erhöht werden soll.<sup>1</sup> Es entstanden bereits eine Reihe regionaler Kulturzentren, kleinere Theater und Kinos. Besonders gefördert wird die Darstellende Kunst (Theater, Kinos). Dazu werden seit 1996 in allen Regionen *Centros Regionais das Artes do Espectáculo* geschaffen. Der Ausbau des Buchwesens (Buchhandlungen, Bibliotheken, Lesungen etc.) gehört in Anbetracht der kritischen Lage auf diesem Sektor ebenfalls zu den Schwerpunkten regionaler Kulturpolitik. Auch auf anderen Gebieten der Kultur entstehen derzeit *Centros Regionais*. Für eine ausgewogene Verteilung der finanziellen Mittel sorgt der Staat mittels des *Fundo de Equilíbrio Financeiro*.

### 1.5 Nutzung kultureller Angebote

Die Nutzung kultureller Angebote ist in Portugal, wie auch in den anderen europäischen Ländern — vor allem durch das sinkende Budget der Privathaushalte bedingt — in den vergangenen Jahren rückläufig: Drastisch abnehmende Besucherzahlen in Theatern, Kinos, Balletthäusern — dafür stetig ansteigende Anzahl von Haushalten mit Fernsehapparaten —, sinkende Zahl von Zeitschriften (bei jedoch

<sup>1</sup> Als eine der bekanntesten portugiesischen regionalen Kulturvereinigungen sei die *Casa do Alentejo* genannt, die in der Lissabonner Altstadt ein museales Gebäude mit Restaurant, Ausstellungs- und Verkaufsräumen betreibt und den Zweck der Verbreitung von Kunst und Kultur aus dem Alentejo verfolgt.

steigender Auflagenhöhe), gegenüber 1975 um zwei Drittel zurückgegangene Anzahl von Verlagshäusern waren die Folge.<sup>2</sup> Demgegenüber hat die Zahl der Museen und der Museumsbesucher seit den achtziger Jahren stark zugenommen, auch die sogenannten *Casas do Povo* (kommunale Kulturzentren) sowie Vereinigungen zur Freizeitgestaltung (Sport- und Fitneßclubs), Geselligkeit, Handwerksvereinigungen und ähnliches) können sich nicht über mangelnden Zulauf beklagen und werden von den Gemeinden finanziell stark unterstützt (Sportvereine z. B. erhielten 1991 weit über 40 % der Ausgaben der Gemeinden für kulturelle Zwecke). Im Zusammenhang mit der internationalen Öffnung des Landes ist die Zunahme von Auftritten ausländischer Musik-, Theater- und Tanzgruppen zu beobachten (alle Angaben aus: Dionísio 1993: 480-499).

Die folgende Übersicht über grundlegende kulturelle Angebote und ihre Nutzung im Jahr 1995 (aus: *Visão*, 21. März 1996, S. 95) spiegelt die aufgezeigten Tendenzen und auch in gewisser Weise das tradierte Kulturverhalten der Portugiesen wider (geringe Lesegewohnheiten, wenige Kinobesucher, Bedeutung des Stierkampfes):

**Bibliotheken:**

Bibliotheken: 124<sup>3</sup>

1995 neu gegründete Bibliotheken: 10

Umstellung auf Datenverarbeitung: 44

**Museen:**

temporäre Ausstellungen: 67

internationale Ausstellungen: 3

Besucher: 1 171 595

Publikationen: 17

---

<sup>2</sup> Portugal ist kein klassisches Leseland. Nur etwa ein Viertel der Portugiesen besuchen wenigstens einmal pro Jahr eine Bibliothek (Pereira Marques 1995: 77); nach einer Befragung des Verbandes portugiesischer Verleger und Buchhändler hatten 1992 nur ca. 42 % aller Portugiesen Lektüregeohnheiten angegeben (Pereira Marques 1995: 78). Daraus ergeben sich indirekt Konsequenzen für das Verlagswesen: Von 1984 bis 1993 sank die Zahl der Verlage von 826 auf 258 (Pereira Marques 1995: 79). Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Zahl der Buchhandlungen um die Hälfte und lag 1993 bei 337, von denen sich 139 in Lissabon befinden (Pereira Marques 1995: 82).

<sup>3</sup> Die Nationalbibliothek in Lissabon als größte und umfassendste Bibliothek des Landes besitzt zwei Millionen Bände, Zeitschriften, kartographische Werke sowie Inkunabeln und wertvolle alte Handschriften (vgl. Briesemeister 1997).

**Tonträger:**

verkaufte CD: 5 667 972

verkaufte Kassetten: 4 080 170

**Kulturzentrum Belém:**

Ausstellungen: 21

Besucher: 195 563

Dargebotene Stücke: 111

Aufführungen: 216

Zuschauer: 139 021

**Tanz:**

*Tanzkompagnie Lissabon:*

Aufführungen: 5

Besucher: 2 830

*Nationalballett:*

Aufführungen: 35

Zuschauer: 24 295

**Kino:**

lizenzierte Filme: 190

davon portugiesische: 10

**Theater:**

*Nationaltheater D. Maria II:*

Inszenierungen: 19

Vorstellungen: 391

Zuschauer: 54 103

*Nationaltheater São Carlos:*

Inszenierungen: 16

Zuschauer: 42 307

**Stierkampf:**

durchgeführte Kämpfe: 264

Zuschauer: 548 200



## 1.6 Der finanzielle Rahmen

Der vom Ministerium 1996 beschlossene und gegenüber dem Vorjahr um 13,5 % erhöhte Kulturhaushalt kam insbesondere Investitionen in neue Einrichtungen und Projekte zugute. Die Bereiche Nationaldenkmäler, Buchwesen, Museen, Darstellende Kunst, Film, Tanz und Theater (in absteigender Abfolge in der Priorität der Ausgaben) waren Schwerpunkte der Förderung.

Die Erhöhung der für kulturelle Zwecke bereitgestellten Mittel ist im schuldenüberlasteten Europa nahezu einmalig und nähert sich der magischen Zahl von einem Prozent Anteil am Gesamtetat Portugals, einem Anteil, von dem Länder wie Frankreich oder Deutschland noch entfernt sind.

Die portugiesische Regierung und damit auch das Kulturministerium hat die gesetzlich verankerte Pflicht, die zur Verfügung stehenden Mittel nach genau festgelegten Kriterien zu verteilen und ihre Verwendung zu kontrollieren. Da entsprechende Gesetze existieren, kann Portugal nicht zu denjenigen Staaten gerechnet werden, die nur das Geld geben und nicht verantwortlich in die Verteilung eingreifen.

In der Tat ist es wichtiger, auf das Wie der Verteilung als auf die Höhe der Mittel zu blicken. Pereira Marques (1995: 90-92) verdeutlicht anhand eines Vergleichs der Kulturausgaben Schwedens (eines ausgeprägten Sozialstaats) und Portugals, daß hinter der Aufteilung der Mittel eine unterschiedliche Politik steht: Während in Schweden der Großteil der Ausgaben für Kultur an Theater, Orchester, Museen und Bibliotheken geht und somit insbesondere der erzieherische Wert der Kultur gefördert wird, wurde in Portugal — zumindest bis 1994 belegen dies die Zahlen — vor allem das sogenannte «monumentale Erbe» finanziell gestärkt und eine eher elitäre und restriktive Kulturpolitik betrieben. Dies hat sich auch 1996, dem ersten Jahr des neuen Kulturministeriums, nicht wesentlich geändert, Schwerpunkte sind nach wie vor Archäologie, Architektur und die nationalen Archive (vgl. auch die diesbezüglichen institutionellen Veränderungen im Kulturministerium).

Der dem Staatssekretariat für Kultur zugeordnete *Fundo de Fomento Cultural* verwaltet 90 % des gesamten Kulturhaushaltes (die restlichen 10 % sind für unmittelbare Ausgaben des Ministeriums vorgesehen). Er dient der Finanzierung der Aktivitäten der verschiedenen Kulturbereiche, wird aber auch für den Schutz, die Konservierung und Aufwertung kultureller Güter, zur Durchführung von Kongressen und kulturellen Initiativen sowie zur Unterstützung von Forschungsprojekten genutzt.

Wenn es auch schon seit langer Zeit Mäzene gibt, entwickelte sich die Idee des staatlich geförderten *sponsoring* auf kulturellem Gebiet in Europa nach amerikanischem Vorbild erst in den achtziger Jahren dieses Jahrhunderts in Folge des

wirtschaftlichen Aufschwungs. In Portugal wurden die entsprechenden Gesetze 1986 erlassen (*Lei do Mecenato*). Die Regelung und Koordinierung der Kulturförderung obliegt in letzter Instanz dem Kulturministerium. Um auf diesem Gebiet Bestechung und Mißbrauch von Geldern zu verhindern, behält sich der Staat vor, den gesetzlich geregelten Abzug von Ausgaben für kulturelle Zwecke von der Einkommenssteuer zu überwachen und, wenn nötig, einzugreifen.

Auf der Grundlage des Kulturförderungsgesetzes entstanden in den vergangenen Jahren Stiftungen, wie z. B. die Stiftung *Fundação Teatro Nacional de S. Carlos*, die das gleichnamige Theater mitfinanziert, oder die *Fundação das Descobertas* (Stiftung für die Entdeckungsfahrten), von der das *Centro Cultural de Belém* einen Großteil seiner Mittel bezieht. Mit der Gründung dieser Stiftungen erhofften sich die Einrichtungen größere Unabhängigkeit von staatlichen Mitteln — eine Hoffnung, die zumindest im Fall des überdimensionierten und noch völlig unrentablen Kulturzentrums von Belém nicht erfüllt werden konnte. So bleibt der Staat auf kulturellem Gebiet in der Pflicht, den Löwenanteil der benötigten Gelder bereitzustellen. Mäzenatentum, *sponsoring* und Stiftungen können, zumindest in Portugal, nur einen kleinen Teil der Finanzierungen tragen.

## 2 Staatliche Kulturpolitik im Ausland

Portugal hat aufgrund seiner Geschichte eine kulturelle Außenwirkung, die sich vor allem auf drei Ebenen zeigt:

- Sprachpolitik zur Festigung und Förderung des Portugiesischen in der lusophonen Welt und darüber hinaus;
- Unterstützung portugiesischer Gemeinschaften im Ausland (sowohl in ehemaligen Kolonien, besonders in Asien, als auch in den Emigrationsländern);
- Maßnahmen zur Verbreitung der portugiesischen Kultur.

Daß der portugiesische Staat diesen Anforderungen in vergangenen Zeiten oft nur in geringem Umfang gerecht werden konnte, lag nicht allein an den bescheidenen finanziellen Mitteln und dem Mangel an qualifizierten Funktionären, sondern auch an fehlender Koordination der Tätigkeiten und teilweise falschen Prioritätensetzungen.<sup>4</sup> Die mehrfach betonte Solidarität mit den afrikanischen Ländern portugiesischer

<sup>4</sup> Pereira Marques (1995: 119) belegt, daß das *Instituto Camões* als wichtige strategische Einrichtung auf den genannten Ebenen 1994 nur halb so viele Mittel aus dem Staatshaushalt erhielt wie die temporär und kurzfristig eingerichtete Kommission für die feierliche Begehung des fünfhundertsten Jahrestags der Entdeckungsfahrten (*Comissão Nacional para as Comemorações dos Descobrimentos Portugueses*).

Sprache konnte aus ähnlichen Gründen oft nicht umgesetzt werden, und auch für die kulturell-sprachliche Anbindung der rund drei Millionen portugiesischer Emigranten an die Heimat und für eventuelle Repatriierungshilfen wurde in der Vergangenheit nach Einschätzung von Pereira Marques (1995: 120) zu wenig getan.<sup>5</sup>

Neben dem Kulturministerium, zu dessen Aufgaben auch die internationale Verbreitung portugiesischer Kultur gehört und dem hierfür ein *Gabinete de Relações Culturais Internacionais* zur Seite steht,<sup>6</sup> sowie den Botschaften Portugals mit eigenen Kulturabteilungen sind es insbesondere zwei Institutionen, die zur Vertretung von Sprache und Kultur Portugals im Ausland beitragen — das *Instituto Camões* und die Gulbenkian-Stiftung.

## 2.1 Das *Instituto Camões*

Das *Instituto Camões* wurde 1992 als Nachfolgeinstitution des *Instituto de Língua e Cultura Portuguesa* (ICALP) gegründet und unterstand zunächst dem Ministerium für Bildung, bis es 1995 dem Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten zugeordnet und somit in erster Linie als nach außen wirksames Kulturinstitut definiert wurde.

Das *Instituto Camões* ist ein öffentliches Institut mit administrativer, finanzieller und rechtlicher Eigenständigkeit. Ihm obliegt die Umsetzung und Absicherung der portugiesischen auswärtigen Kulturpolitik. Insbesondere konzentrieren sich seine Aktivitäten auf die Bereiche Vermittlung, Verbreitung und Förderung der portugiesischen Sprache im Ausland, kulturelle Veranstaltungen im Ausland und Absicherung bzw. Ausdehnung der internationalen Präsenz portugiesischer Kultur. Die Tätigkeiten des Institutes sind in verschiedenen Programmen verankert. Dazu zählen:

- die Einrichtung von Lehrstühlen und Lektoraten für die portugiesische Sprache;
- Sommerkurse der portugiesischen Sprache in Afrika, Asien, den USA sowie in Frankreich, Spanien und Großbritannien;
- Forschungsprojekte zur portugiesischen Sprache und Kultur;

---

<sup>5</sup> Es gibt heute eine Vielzahl in Eigeninitiative gegründeter Vereinigungen portugiesischer Emigranten; so bestehen allein in Frankreich 698 solcher Vereinigungen, 318 in den USA, 257 in Brasilien und 199 in Deutschland (Pereira Marques 1995: 120). Für viele Emigranten ist dies — neben dem über Eutelsat ausgestrahlten Satellitenprogramm «RTP Internacional» — die einzige Verbindung und Kontaktmöglichkeit zur portugiesischen Sprache und Kultur.

<sup>6</sup> Dieses Kabinett bewertet z. B. bi- und multilaterale Kulturprojekte und -abkommen und bereitet sie vor, vergibt Stipendien für Studienaufenthalte und Kurse im Ausland.

- Organisation von Kongressen im In- und Ausland sowie Teilnahme an wissenschaftlichen Treffen;
- Vergabe von Diplom- und Doktorandenstipendien zu Themen der portugiesischen Sprache und Kultur an ausländische Wissenschaftler sowie von Beihilfen zu Kongreßreisen für portugiesische Forscher;
- Abschluß von Kulturabkommen;
- Kooperation mit anderen kulturellen Einrichtungen;
- Unterstützung von kulturellen Ausstellungen und Beteiligung an «Sprachmessen» (z. B. EXPOLINGUA);
- Schaffung portugiesischer Kulturzentren im Ausland;
- Koordinierung aller staatlichen Aktionen in den PALOP-Staaten (afrikanischen Ländern mit Portugiesisch als offizieller Sprache).

Die Einrichtung portugiesischer Kulturzentren setzte erst in den letzten zwei bis drei Jahren ein. Gegenwärtig bestehen solche Zentren in Angola, Brasilien, Cabo Verde, China, Südkorea, Frankreich (*Instituto Camões de Paris*), Großbritannien, Indien, Japan, Mosambik, São Tomé e Príncipe und in Thailand, also insbesondere in lusophonen Staaten und in asiatischen Ländern mit portugiesischsprachigen Minderheiten.

Die Einrichtung eines selbständigen *Instituto Camões* in Paris ergibt sich aus dem hohen Anteil portugiesischer Emigranten in Frankreich und insbesondere in Paris, das nach Lissabon als die «zweitgrößte portugiesische» Stadt gilt. Die Kulturzentren werden mit Ausstellungen, Filmen, audiovisuellem Material, Büchern und Bibliotheken sowie Zeitschriften unterstützt.

Auf Frankreich entfällt auch der Löwenanteil finanziell unterstützter kultureller Initiativen (Filmwochen, Theaterfestivals, Photoausstellungen) und Publikationen.

Hervorzuheben sind die Bemühungen des *Instituto Camões* zur Verbreitung und Festigung der Ausbildung in portugiesischer Sprache in den ehemaligen afrikanischen Kolonialstaaten. Es werden nicht nur Schulen und Universitäten finanziell sowie mit Lehrkräften unterstützt, sondern auch Buchmessen veranstaltet, Veröffentlichungen und literarische Projekte gefördert, Weiterbildungsseminare für Portugiesisch-Lehrer und Berufsfachkurse durchgeführt. Mit diesen Aktivitäten versucht das Institut, dem vor allem in Mosambik und Guinea-Bissau drohenden Bedeutungsverlust des Portugiesischen entgegenzusteuern. Deshalb ist das *Instituto Camões* dem Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten unterstellt und somit Garant für die Umsetzung der staatlichen Kulturpolitik im Ausland.

Hinsichtlich der Verbreitung der portugiesischen Sprache im internationalen Maßstab liegt es in der Zuständigkeit des *Instituto Camões*, Lektoren für portugiesi-

sche Sprache und Kultur auszuwählen und an verschiedene Einrichtungen, insbesondere Universitäten und Fachhochschulen, zu entsenden. Stärker als in der Vergangenheit wird dabei ein Rotationsprinzip angestrebt, die Tätigkeit eines Lektors soll drei bis maximal fünf Jahre nicht überschreiten. Über Nachwuchsschwierigkeiten kann sich das Institut nicht beklagen: 1996 kamen auf die ausgeschriebenen 40 Stellen in 16 Ländern 300 Bewerber, darunter auch bereits erfahrene Dozenten. Die Bevorzugung jüngerer Lehrkräfte reiht sich in die notwendig gewordene Restrukturierung des Instituts ein.

Die zu besetzenden Stellen konzentrieren sich auf die ehemaligen portugiesischen Kolonien, deren Nachbarstaaten, auf Frankreich, Großbritannien, Deutschland und Spanien, aber auch in osteuropäischen Ländern wie Polen und der Slowakei werden Lektorate eingerichtet.

Seit kurzem verfügt das *Instituto Camões* auch über wichtige Organe und Mittel für die Koordinierung seiner Aktivitäten:

- eine Evaluierungskommission zur Absicherung der Lehre des Portugiesischen als Fremdsprache (Abnahme von Prüfungen, Ausarbeitung von Lehrmaterialien);
- einheitliche Curricula für die Ausbildung von Übersetzern und Dolmetschern (in Zusammenarbeit mit Universitäten und dem Portugiesischen Übersetzerverband);
- Mitgliedschaft im europäischen Konsortium DIDAXIS zur Förderung und Vermittlung der Sprachen der EU, zu denen Portugiesisch gehört;
- Kommission für die Entwicklung des Portugiesischen als Schulfach in den Bildungssystemen mit Schwerpunkt auf den USA und Frankreich, wo es bereits bedeutende Erfolge in dieser Richtung gibt.

## 2.2 Die Gulbenkian-Stiftung — ein Glücksfall unabhängiger Kulturpolitik

Der 1869 in Istanbul geborene Calouste Sarkis Gulbenkian armenischer Abstammung war Aktionär in mehreren international erfolgreichen Erdölgesellschaften und daher in der privilegierten Lage, seinen Sinn für das Schöne auszuleben und eine Sammlung wertvoller Gemälde großer europäischer Maler zusammenzutragen. Sein Traum von einem eigenen Ausstellungshaus erfüllte sich jedoch erst postum im Jahre 1969 mit der Eröffnung des *Museu Calouste Gulbenkian* in Lissabon. Die Wahl des Ortes hatte Gulbenkian testamentarisch verfügt. Seine bleibende geistige Heimat sollte in Lissabon gegründet werden, in dessen Kunstverständnis er großes Vertrauen setzte.

Die Stiftung, die seinen Namen trägt, wurde 1956 gegründet. Sie hat ihren festen Sitz in Lissabon sowie Außenstellen in London und Paris. Ihre Zwecke sind laut

Statuten karitativer, kultureller, erzieherischer und wissenschaftlicher Natur. Der Wirkungskreis der Stiftung bleibt nicht auf Portugal beschränkt, sondern erstreckt sich auf die ganze Welt. Da jedoch die Stiftung in Portugal angesiedelt und daher der Gesetzgebung Portugals unterliegt, muß die Mehrheit der drei bis neun Stiftungsratsmitglieder portugiesischer Nationalität sein. Der Stiftungsrat entscheidet entsprechend den zur Verfügung stehenden Mitteln und den aktuellen Erfordernissen über Art und Ort der Aktivitäten der Stiftung. Traditionell konzentriert sich die Arbeit insbesondere auf den Irak, den Mittleren Osten, auf die armenischen Gemeinschaften, die Gulbenkian, selbst Armenier, stets am Herzen lagen, sowie auf Großbritannien, wo er lange lebte, und Frankreich, wo der Grundstein für die Kunstsammlung gelegt worden war. Heute ist der Aktionsradius jedoch praktisch auf die ganze Welt ausgedehnt, wobei der Schwerpunkt auf den lusophonen Ländern liegt.

Das Jahresprogramm der Stiftung zeichnet sich durch eine große Vielfalt von Kulturveranstaltungen und Professionalität in der Ausführung und Präsentation aus. Es umfaßt:

- Musikveranstaltungen: Konzerte des Gulbenkian-Orchesters und Auftritte des Gulbenkian-Chores sowie des stiftungseigenen Balletts, deren Repertoire von internationaler klassischer Musik bis zu Folklore reichen; jährlich finden «Tage alter Musik», «Treffen zeitgenössischer Musik» und eine Reihe «Große Orchester der Welt» statt;
- Aktivitäten des Bereichs Animation, Künstlerische Kreativität und Ausbildung wie z. B. Theateraufführungen in eigener Regie, Ausstellungen oder Lesungen;
- Veranstaltungen des Künstlerischen Zentrums für Kinder mit einem reichhaltigen Kursangebot, Ateliers, Ausstellungen sowie Weiterbildungskursen für Lehrer;
- Veranstaltungen im *Museu Calouste Gulbenkian*;<sup>7</sup>
- wechselnde Ausstellungen im Zentrum für Moderne Kunst sowie
- verschiedene Angebote in der Kunstbibliothek.<sup>8</sup>

Darüber hinaus engagiert sich die Stiftung im Gesundheitswesen und im sozialen Bereich. Sie unterstützt Spezialkliniken mit technischen Geräten, organisiert Kinderferienlager, trägt finanziell Einrichtungen für Behinderte mit und hilft sozial schwachen Bevölkerungsgruppen.

<sup>7</sup> Das Gulbenkian-Museum besitzt 6 400 Gemälde aus drei Jahrtausenden. Dieser einmalige Kunstschatz ist von besonderer Bedeutung für den Kulturbestand Portugals.

<sup>8</sup> Diese Bibliothek hat sich auf Kunstgeschichte spezialisiert und besitzt ca. 60 000 Werke. Jährlich konsultieren etwa 22 000 Leser etwa 40 000 Bände aus ihren Beständen.

Des weiteren gibt die Stiftung vier Zeitschriften heraus: *Colóquio Artes*, *Colóquio Letras*, *Colóquio Ciências* und *Colóquio Educação e Sociedade*. *Colóquio Letras* ist die einzige auf Literatur spezialisierte Zeitschrift in Portugal.

Besonders soll hier jedoch der Beitrag der Stiftung zur Förderung portugiesischer Kultur im Ausland vorgestellt werden. Hierzu zählen die Organisation und Durchführung von Ausstellungen portugiesischer Künstler, portugiesischer Kulturfestivals, die Unterstützung wissenschaftlicher Kongresse zur portugiesischen Sprache und Kultur, die Vergabe von Stipendien für die Erforschung von Aspekten portugiesischer Kultur sowie Stipendien für Reisen ausländischer Wissenschaftler in lusophone Länder (1994 wurden sieben Forschungs- und drei Reisestipendien vergeben — *Relatório Anual 1994 da Fundação Gulbenkian*, 194-195); zahlreiche Buch- und Zeitschriftenpublikationen werden gefördert bzw. im stiftungseigenen Verlag herausgebracht. Weiterhin gehen von der Stiftung jährlich Schenkungen an ausländische Universitäten und Bibliotheken. Gleichzeitig gewährt sie aber auch portugiesischen Studenten, Künstlern und Wissenschaftlern Beihilfen für Reisen ins und Aufenthalte im Ausland. Besonders enge Kontakte unterhält die Stiftung auf den genannten Gebieten wiederum mit Frankreich, Großbritannien und den USA, aber auch zu Deutschland und osteuropäischen Ländern.

Ein wichtiges Anliegen der Gulbenkian-Stiftung ist es, portugiesisches Kulturgut in der Welt bewahren zu helfen. So unterstützte sie beispielsweise den Erhalt von Häusern portugiesischer Siedler in Ayutthaya, der ehemaligen Hauptstadt Thailands, sowie den Wiederaufbau portugiesischer Baudenkmäler in Malakka und von ehemaligen portugiesischen Festungen in Argila / Marokko.

Den früheren afrikanischen Kolonialstaaten gewährte die Stiftung bereits vor der Erlangung der nationalen Unabhängigkeit Unterstützung, wenn auch unter anderen Vorzeichen. Heute nimmt sie dort insbesondere die folgenden Verpflichtungen wahr:

- Erstellung von Lehrbüchern für den Unterricht an Grund- und Oberschulen;
- Konzeption von Lehrinhalten;
- Realisierung des Projektes «Língua Portuguesa», welches die Förderung und Verbreitung der portugiesischen Sprache in den betreffenden Ländern verfolgt;
- Bau von Studentenwohnheimen, um den Afrikanern ein Universitätsstudium zu erleichtern;
- Entwicklungshilfe im Gesundheitssektor, wie Aufklärungskampagnen, Mithilfe beim Bau von Krankenhäusern und bei der Ausbildung medizinischen Personals.

All die genannten Hilfen und Aktivitäten der Stiftung werden aus eigenen Mitteln finanziert, so daß wir es mit einer inhaltlich sowie ökonomisch unabhängigen

Kulturinstitution zu tun haben, die als Glücksfall für Portugal gewertet werden muß und zudem ein hohes internationales Prestige genießt.

### 3 Schlußbemerkung

Die hier vorgenommene, teilweise historisch vergleichende Betrachtung kulturpolitischer Aktivitäten Portugals im In- und Ausland verdeutlicht, daß es in den vergangenen Jahren und insbesondere seit dem Beitritt Portugals zur Europäischen Union gelungen ist, sich den veränderten und verändernden Forderungen unserer Zeit auf kulturellem Gebiet anzupassen und ihnen in zunehmendem Maße auch gerecht zu werden. Wenn in der Vergangenheit Portugal sowohl im eigenen Land als auch auf dem internationalen Parkett eher zögerlich und ohne die erforderliche staatliche Unterstützung kulturpolitisch in Erscheinung trat, besteht nun die berechtigte Hoffnung, daß die außerordentlich reiche und interessante Kultur dieses Landes am Rande, aber auch am Beginn des europäischen Kontinents gelegen, sich die ihm gebührende Rolle und Beachtung in der Welt zu verschaffen vermag.

### 4 Bibliographie

- Briesemeister, Dietrich (1997): «Archive und Bibliotheken in Portugal», in: Briesemeister, Dietrich / Schönberger, Axel (Hrsg.) (1997): *Portugal heute: Politik — Wirtschaft — Kultur*, Frankfurt am Main: Vervuert, S. 741-747.
- Carrilho, Manuel Maria: Interviews mit Manuel Maria Carrilho, in: *Expresso*, 23. März 1996, S. 20-32; *Visão*, 21. März 1996, S. 94-97; *Diário de Notícias*, 21. März 1996, S. 30-32.
- Dionísio, Eduarda (1993): *Títulos, acções, obrigações: sobre a cultura em Portugal 1974-1994*, Lissabon: Edições Salamandra.
- Fundação Calouste Gulbenkian (1995): *Relatório Anual 1994 da Fundação Gulbenkian*, Lissabon: Fundação Gulbenkian.
- Große, Sybille (1996): «Konsolidierung einer portugiesischsprachigen Gemeinschaft? *Unidade und Diversidade* im Rahmen der *Comunidade dos Países de Língua Portuguesa*», in: *Lusorama* 31 (Oktober), S. 5-18.
- Große, Sybille (1997): «Die Gemeinschaft der Länder portugiesischer Sprache (CPLP)», in: Briesemeister, Dietrich / Schönberger, Axel (Hrsg.) (1997): *Portugal heute: Politik — Wirtschaft — Kultur*, Frankfurt am Main: Vervuert, S. 471-483.
- Marques, Fernando Pereira (1995): *De que falamos quando falamos de cultura?*, Lissabon: Editorial Presenca.



Seabra, José Augusto (1986): *Cultura política ou a cidade e os labirintos*, Lissabon: Vega.

*Die Stiftung Calouste Gulbenkian*, Lissabon: Gulbenkian, 1997.

Diverses Informationsmaterial des Kulturministeriums, des *Instituto Camões* und der Gulbenkian-Stiftung.

## 5 Anhang

### Aufbau des Kulturministeriums

Ministério da Cultura					
Conselho Nacional de Cultura	Conselho Superior de Bibliotecas	Conselho Nacional do Direito de Autor	Conselho Superior de Arquivos	Comissão de Classificação de Espectáculos	
Secretaria-Geral	Gabinete de Relações Internacionais	Inspecção-Geral das Actividades Culturais	Gabinete do Direito de Autor	Delegações Regionais da Cultura	
Fundo de Fomento Cultural	Instituto Português do Património Arquitectónico	Instituto Português de Arqueologia	Instituto Português de Museus	Instituto de Arte Contemporânea	Centro Português de Fotografia
Instituto Português da Arte Cinemato-gráfica e audiovisual	Cinemateca Portuguesa / Museu do Cinema	Biblioteca Nacional	Instituto Português do Livro e das Bibliotecas	Instituto dos Arquivos Nacionais / Torre do Tombo	Instituto Português das Artes do Espectáculo
Teatros Nacionais	Companhia Nacional do Bailado	Orquestra Nacional do Porto	Academia Portuguesa de Historia	Academia Nacional de Belas Artes	Academia Internacional de Cultura Portuguesa